

Wandern und Singen

Tübingen. Die Schwäbischen Albvereins-Gaue Tübingen und Liechtenstein laden zu ihrer traditionellen Veranstaltung „Wandern und Singen im Schönbuch“ am kommenden Mittwoch, 2. August, zur Eckberghütte zwischen Dettenhausen und Walddorfhäslach ein. Nach dem Eintreffen der Wanderer um 14 Uhr bietet die gastgebende Ortsgruppe Walddorfhäslach eine einstündige Wanderung an. Anschließend gibt es Kaffee und Hefekranz und musikalische Unterhaltung. Zur Vesperzeit kann am Lagerfeuer mitgebrachtes Grillgut zubereitet werden. Die Eckberghütte liegt an der B 464 von Walddorfhäslach kommend rechts. Jedermann ist willkommen. Rückfragen unter der Telefonnummer 0 71 27/3 32 57.



Politik, Rhetorik und Populismus

Tübingen. Der Tübinger Rhetoriker Prof. Olaf Kramer spricht am morgigen Donnerstag, 27. Juli, um 20.15 Uhr im Kupferbau, Hörsaal 21, über „Grenzwertige Rhetorik: Populismus“. Bei der Rundumschau geht es nicht nur um US-Präsident Donald Trump oder die Rhetorik von AfD-Politikern. Kramer schaut auch auf Osteuropa oder die Türkei. Er stellt die Frage, welche Rolle Facebook und Internet-Plattformen oder die Krise des Journalismus dabei spielen, dass sich populistische Positionen zunehmend verbreiten.

Die Stadt stellte erstmals das ambitionierte Kita-Programm vor

Viele Kinder werden in Tübingen geboren, viele Familien zieht es in die Stadt. Deshalb, so die städtischen Prognosen, werden bereits im Frühjahr 2019 etliche Kita-Plätze fehlen. Bis 2022 könnten es mehrere hundert sein. Die Bauverwaltung untersucht seit einigen Wochen, wo die benötigten 18 neuen Kita-Gruppen unterkommen können. Erste Ergebnisse präsentierte Baubürgermeister Cord Soehle am Montag im

Gemeinderat. Anfang 2018 räumt das Umland-Gymnasium die Container im Anlagenpark. Noch offen ist, ob sie als Kita-Interimslösung bleiben oder durch (versetzbare) Modulbauten ersetzt werden (sechs Gruppen). Und wenn der Träger Kokon im Frühjahr 2019 in den Neubau auf dem ehemaligen Sidler-Areal zieht, werden nebenan Container frei (drei Gruppen). Im Herbst 2018 soll mit einem Anbau an das Lust-

nauer Kinderhaus Paula Zundel (Bild oben) begonnen werden (drei Gruppen). Weitere vier Gruppen sollen mittelfristig beim Kinderhaus Sofie Haug unterhalb der Berg-Kliniken entstehen. Danach gibt es noch Erweiterungspläne für das Kinderhaus Weststadt (zwei Gruppen) sowie für neue Gruppen im Haeringhaus, am Französischen Platz sowie beim Alten Genkinger Spielplatz in der Weststadt. *vor / Bild: Metz*

Martin Rosemann im Arbeitslosentreff

Tübingen. Der Arbeitslosentreff Tat hat in seiner Reihe „Frühstück plus zur Bundestagswahl“ am Donnerstag, 27. Juli, den SPD-Kandidaten Martin Rosemann zu Gast. Beginn ist um 10 Uhr in der Tübinger Neckarhalde 40. Chris Kühn (Grüne) und Heike Hänsel (Linke) waren ebenfalls bereits eingeladen. Annette Widmann-Mauz (CDU) folgt am 3. August und Christopher Gohl (FDP) am 17. August. Der promovierte Volkswirt Martin Rosemann arbeitete knapp zehn Jahre für das Tübinger Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) und leitete dann das Berliner Büro des Instituts für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik. 2013 wurde er in den Bundestag gewählt. Er ist Mitglied im Arbeits- und Sozialausschuss und federführender Berichterstatter seiner Fraktion für den Bereich Rentenpolitik.

Studium generale

Was macht Unterricht aus?

Tübingen. Prof. Benjamin Fauth vom Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung an der Universität Tübingen hält am morgigen Donnerstag, 27. Juli, in der Reihe „Jenseits von Ideologie und Bauchgefühl: Empirische Bildungsforschung erforscht, wie Bildung gelingt“ den Vortrag: „Was macht guten Unterricht aus?“. Der Vortrag beginnt um 18.15 Uhr im Hörsaal 21 des Kupferbaus (Hölderlinstraße 5).

Verkommt die Altstadt zum Freizeitpark?

Events Die Bürgerinitiative Altstadt tut sich schwer mit einer einheitlichen Haltung zur Idee eines kulinarischen Markts der „Essenswelten“ im kommenden Jahr. Die Veranstalter zeigen sich schon mal kompromissbereit. *Von Fred Keicher*

Als die Diskussion kurz vor dem Entgleisen war, ging Herbert Tressel die Vertreter der Bürgerinitiative (BI) Altstadt direkt an: „Wann sind Sie wegen eines Marktes oder eines Events in der Altstadt schon mal gefragt worden?“ Dass es im Vorfeld eines Events in der Altstadt eine Diskussion mit den Betroffenen darüber gibt, ist in der Tat neu. Dass sich jeder Markt und jedes Event in der Altstadt in ein Minenfeld begibt, ist spätestens seit dem Streit um das Festival Afro-Brasil bekannt.

Am Montag trafen sieben Vertreter der BI Altstadt (darunter ihre Sprecher Angelika Gürtler, Herbert Beilschmidt und Frieder Miller) im Gemeindehaus Lamm auf sieben Gesprächspartner. Für die „Essenswelten“ waren die Gründer Julian Schmid und Julian Rauscher gekommen, dazu ihr

Tübinger Partner Herbert Tressel. Die Stadt war vertreten durch Ordnungsamtsleiter Rainer Kaltenmark und Manuela Feiler, zuständig für Stadtmarketing und Tourismus bei der Wirtschaftsförderung Tübingen (WIT). Den am 1. Juli auf große Akzeptanz gestoßenen „Grenzenlos-Markt“ vertraten die Schwestern Svenja und Annika Fürbringer-Raschke.

Julian Rauscher präsentierte kein „ausgearbeitetes Konzept“, sondern wollte eher die grobe Idee diskutieren. Im Sinne eines sozialen Unternehmertums wolle man Einfluss auf die Gesellschaft nehmen: „Unser Ziel ist erreicht, wenn es gelingt, die Geflüchteten in Arbeit zu bringen.“ Gedacht sei nicht an eine Konzertveranstaltung, der Schwerpunkt liege auf dem Essen. Wo? Für Tressel ist klar: „Ein atmosphärisches Fest gehört in die Altstadt.“

Ein Marktplananwohner kontierte die Präsentation mit der Frage: „Welches Fest soll gestrichen werden? Wir müssen nicht noch mehr haben in der Altstadt.“ Ob man sich einen alternativen Standort überlegt habe? Die Thiepval-Kaserne? Das Sudhaus? Tressel strich die wirtschaftliche Bedeutung von Märkten und Festen für den Einzelhandel in der Altstadt heraus. 10 Millionen Euro Umsatz brächten Umbrisch-Provenzalischer und Schokoladenmarkt in seine Kassen. „Die zahlen die Anwohner mit ihren Nerven“, warf Angelika Gürtler ein. Sie regt es auf, dass bei jedem Fest der Wurstbratstand unter ihrem Fenster steht: „Ich bin Vegetarierin – und dann muss ich den ganzen Tag totes Tier riechen. Ich möchte gerne mal Lavendel riechen.“

„Tübingen verkommt zu einem Freizeitpark“, sagte Frieder Miller.

„Es gibt Orte in der Altstadt, die sind total überlastet.“ Besonders das nächtliche Treiben auf dem Holzmarkt fand sein Kritik. „Da wohnt niemand mehr vor lauter Krach.“ Rainer Kaltenmark vom Ordnungsamt erklärte, dass man

eine harte Linie fahre: „Wir erteilen Platzverweise und lösen Ansammlungen auf.“ Ab Januar hat er dafür sechs statt bislang vier Mitarbeiter.

Manuela Feiler schlug vor, an den Rahmenbedingungen etwas

Kulinarische Vielfalt der Heimatländer

„Essenswelten“ ist ein Start-up-Unternehmen, das die beiden Esslinger Julian Schmid und Julian Rauscher 2016 gegründet haben. Die Idee ist, die kulinarische Vielfalt, die Flüchtlinge aus Afrika oder Syrien mitgebracht haben, als Chance für eine Anstellung hier zu sehen. Original-Rezepte ihre Hei-

mat sollen mit nachhaltigen und hochwertigen Zutaten gekocht werden. Das Unternehmen ist im Bereich Streetfood und Catering tätig, hat in Esslingen schon ein Streetfood-Festival veranstaltet.

Die Idee für Tübingen war für Juni 2018 ein vierwöchiges Event mit etwa 40 Ständen in der

Neuen Straße, auf dem Holzmarkt und in der Kirchgasse (nicht auf dem Marktplatz). Gewünscht sind Kooperationen mit Tübinger Firmen und Vereinen. Ausgeschlossen sollen sein: Bands, Wein und Bier, Tanz mit lauter Musik und lange Öffnungszeiten (Schluss um 22 Uhr).

zu ändern, um einen Kompromiss zu erreichen. Statt vier nur drei Tage, das sagten die Veranstalter zu. Ebenso, dass schon um 21 Uhr Schluss sein soll. Und man würde nur in jene Jahre gehen, in denen kein Stadtfest und kein Bücherfest sind: 2018 wäre ein solches.

Für Herbert Beilschmidt könnte so ein Kompromiss aussehen. Für die anderen BI-Mitglieder allerdings nicht. Eine Stellungnahme wird die Bürgerinitiative an OB Boris Palmer schicken. Wahrscheinlich keine einheitliche Zustimmung zum Marktprojekt der „Essenswelten“ kam übrigens von den Gemeinderatsfraktionen, dem HGV, der TüGast und anderen Organisationen. Die Entscheidung trifft der Oberbürgermeister. „Über Feste und Märkte zu entscheiden, das ist Gegenstand der laufenden Verwaltung“, klärte Kaltenmark auf.

Niemand muss irgendwo irgendwas reinstecken

Sexualpsychologie Der Berliner Paartherapeut Christoph Ahlers sprach in Tübingen über Sex, Leistungsdruck und Pornographie.

Tübingen. Bekannt wurde der Diplom-Psychologe und Sexualtherapeut Christoph Ahlers mit dem Pädophilie-Präventionsprojekt „Kein Täter werden“, das sich vor allem an Männer richtet, die sich von Kindern angezogen fühlen. Ahlers hat es 2005 am Institut für Sexualwissenschaft der Berliner Charité mitaufgebaut. Anfangs gab es zahlreiche Vorbehalte nach dem Motto: „Es gibt nur Täter, die nicht erwischt werden wollen“, sagte der 48-Jährige vor kurzem vor etwa 100 Zuhörer(inne)n in der Tübinger Bar Ribingurumu. Eingeladen hatte die Studierenden-Initiative Querfeldein.

Aus dem Berliner Projekt hat sich ein bundesweites Präventionsnetzwerk mit zwölf Standorten entwickelt, meist an Uni-Kliniken angegliedert. Aktuell werden mehr als 5000 Klienten be-

handelt. „Du bist nicht schuld an deinen sexuellen Wünschen, aber verantwortlich für dein Verhalten“, umschrieb Ahlers eine zentrale Behandlungsmaxime. Die Betroffenen litten am meisten un-

„Pornographie ist eine Fiktion wie Batman.“

Christoph Ahlers, Sexualtherapeut

ter der gesellschaftlichen Stigmatisierung, sagte er im Gespräch mit den beiden Moderatoren Miriam Baiter und Michael Wenzler.

Durch das Projekt würde stärker zwischen sexuellem Kindesmissbrauch und Pädophilie differenziert: „Zwei Drittel aller Missbrauchs-Täter sind nicht pädophil“, betonte Ahlers. Sexualisier-

te Gewalt diene ihnen als Ersatzhandlung. Bei den wenigen Täterinnen liege immer eine Ersatzhandlung vor, keine pädophile Präferenzstörung. „Frauen sind im Projekt willkommen. Aber bisher hat sich keine gemeldet.“ Es gebe auch keine Exhibitionistinnen oder Voyeurinnen. „Das heißt nicht, dass Frauen nicht pervers sind. Aber es läuft bei ihnen auf einer anderen Ebene.“

Ahlers ist Sexualwissenschaftler und klinischer Sexualpsychologe. Mittlerweile leitet er eine Praxis für Paarberatung und Sexualtherapie in Berlin. Sex ist für ihn „die intimste Form der Kommunikation, die uns Menschen möglich ist“. In der Sexualität werde Zugehörigkeit und Akzeptanz erlebt, viel stärker als bei Party-Einladungen, Lob oder einer Gehaltserhöhung. „Emotionale Erfüllung

finden wir nur in Beziehungen“, sagte er. „Das ist der Grund, warum wir Paare bilden.“ Dazu gehöre die Möglichkeit der persönlichen Entwicklung im Spiegel des anderen, intimer Körperkontakt, auf intensivste Weise erlebter Hautkontakt. „Es ist eben nicht die Erregung – die können wir uns alleine machen oder als Dienstleistung erwerben“, betonte Ahlers. Dasselbe gelte für die Fortpflanzung. „Es geht vor allem darum, in einer Partnerschaft die Verbindung zu einem anderen Menschen zu erleben“ – in einer Weise, die sich von Freundschaft oder Verwandtschaft unterscheidet.

Für Ahlers ist das ein Argument gegen die katholische Kirche: Die sage, Fortpflanzung sei okay, im Rahmen einer von der Kirche sanktionierten Ehe. Für Vertrauen, Nähe, sich angenom-

men fühlen sei via Klingelbeutel der Himmel zuständig, sagte der Sexualwissenschaftler und ergänzte: „Ein bisschen von diesem Himmel können wir alle unter der Bettdecke haben.“

Wie er eine gelingende Sexualität beschreiben würde? „Wenn sie in jeder Hinsicht frei ist von Leistungsvorstellungen.“ Nichts müsse klappen, nichts müsse funktionieren. „Niemand muss irgendwo irgendwas reinstecken. Nichts muss dabei herauskommen.“ Das sei in deutschen Schlafzimmern vermutlich selten, sagte Ahlers.

„Im Grunde können wir alle sexuellen Störungen zurückführen auf internalisierte Leistungsvorstellungen“, ist er überzeugt. Angesichts der allgegenwärtigen Verfügbarkeit von Pornos im Internet versuche er seinen Klienten klarzumachen, dass Pornogra-

phie eine Fiktion ist wie Superman oder Batman, „die fiktionale Darstellung erregender Bilder“, fliegende Autos inklusive. „Dann kommt er aus dem Kino, steigt in seinen Golf und ist frustriert.“

Wenn jemand nicht decodieren kann, dass es sich um fiktionale Übersteigerungen handelt, müsse die reale Sexualität scheitern. Oder jemand blicke abschätzig auf die eigene Freundin, die mit der per Photoshop gestylten Pornodarstellerin nicht mithalten kann. „Das sind schmerzhafteste Therapieprozesse.“ Lange Beziehungen und Lust auf Sex schließen sich nicht aus, betonte Ahlers: „Sex hat keine Halbwertszeit“ – wenn die Beteiligten es verstehen, „miteinander übereinander zu sprechen“, und nicht bloß über Außen-Themen wie Garten, Uni, Büro oder Nachbarn. *Dorothee Hermann*